

**Adrian Bütikofer - neue Arbeiten in Holz und eine Premiere
Ausstellungseröffnung, 9. April 2010, Philosophie, Dielsdorf**

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich, heute Abend die einführenden Worte sprechen zu dürfen.

Adrian Bütikofer und sein Schaffen durfte ich letztes Jahr im Rahmen des 1. Winterthurer Skulpturensymposiums kennenlernen. Er fiel dort mit einer aussergewöhnlichen Skulptur auf. Eine Skulptur, die den Besucher nicht nur optisch, sondern akustisch anspricht. Die Arbeit *A Feeling of Origin VI* weckte durch Klänge und Geräusche Assoziationen zum Ursprung des Lebens. Die liegende, hellblau bemalte Spirale veranschaulichte den ewigen Kreislauf der Natur und die Bedeutung des Wassers als ursprünglicher Ort unserer Herkunft.

Adrian Bütikofer geht nicht nur in der Kunst den Dingen auf den Grund, sondern auch sonst im Leben. Vor mehr als zehn Jahren hat er zusammen mit Freunden das Bistro Philosophie in Dielsdorf gegründet, weil er häufig über Gott und die Welt nachdenkt und existentielle Fragen nicht für sich alleine beantwortet, sondern sie gerne mit anderen Leuten erörtert. Zudem besitzt Adrian Bütikofer das Tauchbrevet und sein astrologisches Sternzeichen ist Fisch. Das Wasser ist also sein Element - ein Element, das leicht in Bewegung zu versetzen ist und oft als Symbol der menschlichen Seele gedeutet wird. Wenn er in Gedanken den Grundbedingungen des menschlichen Daseins nachspürt, so taucht er ebenfalls in andere Dimensionen und Zeiträume ab.

Man könnte sich Adrian Bütikofer auch als Unterwasserarchäologe vorstellen, der nach verborgenen Schätzen sucht, um neue Erkenntnisse über längst vergangene Zeiten zu bergen. Auch ein Künstler ist ein Forscher, nur dass er eben nicht ins Wasser steigt, sondern in die Urgründe seiner eigenen Seele. Seine Ergebnisse publiziert er nicht in wissenschaftlichen Zeitschriften, sondern macht sie anhand von Kunstwerken sichtbar und erkennbar. Die bildende Kunst ist eine nonverbale Kommunikation - vielleicht nicht so eindeutig wie die gesprochene Sprache - dafür universeller. Sie spricht Körper, Seele und Geist zugleich an.

Die Titel seiner hier ausgestellten Werkgruppen umkreisen die Themen Ursprung, ewiger Kreislauf, verborgene Geheimnisse sowie Berührung und Schutz. Die Bezeichnungen lauten:

- *Feeling of Origin*
- *Hidden Secrets*
- *Turn Around, and Around, and Around*
- *Membrane*

Feeling of Origin ist ein aufschlussreicher Titel: Es geht hier nicht um Wissen und Gewissheit, sondern um ein Gefühl oder vielmehr ein Spüren und Erahnen unserer Herkunft. Als Betrachter werden wir durch die künstlerische Form- und Farbgebung vage an einen entfernten Ursprung erinnert. Und die Bezeichnung *Turn Around, and Around, and Around* verweist durch die Wiederholung unmissverständlich auf eine wiederkehrende, nie abbrechende Drehung. Diese hängenden Skulpturen

versinnbildlichen den ewigen Kreislauf der Natur und die Essenz des Lebens: Bewegung bedeutet Lebendigkeit; Stillstand Tod.

Die als *Feeling of Origin* betitelten Arbeiten sind - im Gegensatz zu *Turn Around, and Around, and Around* stehende Skulpturen mit einer ausgeprägten Standfläche. Beide Werkgruppen bestehen aus ausgehöhlten Volumen. Adrian Bütikofer hat das Holz mit der Kettensäge filetiert und skelettiert. Tief hat er ins Volumen des Baumstammes eingeschnitten, als wolle er Licht in die Sache bringen. Durch die präzisen Einschnitte bleibt die Hülle erhalten. Seine Arbeiten zeigen zugleich eine äussere Gestalt und eine innere Struktur. Er hat sozusagen das Wesen der Form, den inneren Raum freigelegt. Dieses Aufbrechen der Form hat etwas Gewalttames, Entblössendes an sich; wir erhalten Einblicke in einen bislang verborgenen Bereich. Adrian Bütikofer's Arbeiten muten dünnhäutig an, jedoch nicht zerbrechlich - auf den Menschen übertragen eine interessante Kombination.

Die *Hidden Secrets* sind ebenfalls in Holz gearbeitet, obschon sie wie grafische Zeichen auf uns wirken. Es ist ein Kunststück für sich, solche filigranen Werke mit der Motorsäge herzustellen. Damit die Feinheit der Oberfläche entstehen kann, wird diese mit einer Flamme erhitzt, bis die äussersten Schichten verkohlen. Durch das Abbrennen werden die mechanischen Spuren entfernt und die Farbgebung verleiht der Skulptur ein einheitliches Erscheinungsbild. Das Holz als Material tritt in den Hintergrund. Die Skulpturen treten dem Betrachter als zeichenhafte Objekte entgegen. Die *Hidden Secrets* verweisen, wie ihr Titel besagt, auf verborgene Geheimnisse. Wir können die filigranen Formen nicht entziffern, doch mit ihrem Linienspiel berühren sie uns und regen unsere Phantasie an.

Membrans ist eine besondere Werkgruppe. Die Arbeiten sind zweiteilig, bestehen aus einer abstrahierten Figur mit Flügeln, dem *Volatile*, und einer schützenden Hülle, dem *Membran*. Beide Teile bestehen aus dünnem Holz und wirken wie aus Papier geformt - leicht und biegsam. *Volatile* verkörpert mit seinen Flügeln das Ätherisch-Geistige, *Membran* umfängt den flüchtigen Kern, verleiht ihm Raum und zugleich Begrenzung, damit er nicht verströmt. Als Einheit bilden sie ein lebendiges Wesen. In der Biologie bezeichnet das Wort Membran eine zarte, dünne Haut bzw. die Oberfläche einer Zelle. Die Haut schützt und ist zugleich durchlässig. Sie ist ein Organ des Austausches. Wir kommunizieren bekanntlich nicht nur mit Augen, Ohren und Mund, sondern auch durch Berührungen. Diese Form der Kommunikation ist die direkteste und zugleich die intimste. Bei der einen dieser beiden Arbeiten hat Adrian Bütikofer Elemente aus hellem Kunststoff eingearbeitet, um deren Membran-Charakter zu unterstreichen. Diese Öffnungen können als Wunden verstanden werden. Das Spannungsfeld zwischen der äusseren Form der Erscheinung und der inneren Form des Seins zieht sich wie ein roter Faden durch die vier zentralen Werkgruppen dieser Ausstellung.

Nun möchte ich noch etwas Grundsätzliches zum Schaffen von Adrian Bütikofer sagen. Vor rund 10 Tagen habe ich in Winterthur einer Podiumsdiskussion beigewohnt, wo man der Frage nachgegangen ist, ob die Bildhauerei bald aussterbe. Tatsächlich zeichnet sich eine Tendenz ab, dass die Gestaltung des öffentlichen Raumes immer mehr in die Hände von Architekten und Landschaftsarchitekten übergeht. Zudem sind viele angestammte Aufgabengebiete der Bildhauerei im vergangenen Jahrhundert verschwunden. Denkmäler werden kaum mehr in Auftrag gegeben und Kirchen viel rudimentärer ausgestattet, falls sie denn überhaupt noch gebaut werden. Die Holzbildhauerei war früher eigentlich mehr eine Schnitzkunst. Der wohl bekannteste Bildschnitzer ist Tilman Riemenschneider, der um 1500

in Würzburg aktiv war. Erst durch die Rezeption der aussereuropäischen Skulptur, die im 19. Jahrhundert in völkerkundlichen Museen Eingang fand und um 1905 durch die Künstlergruppe Brücke u. a. als Inspirationsquelle entdeckt wurde, hat die Holzbildhauerei in Europa neue Impulse erfahren. Die *Brücke*-Künstler Kirchner und Heckel haben noch figurativ gearbeitet. Erste abstrakte Holzskulpturen kennen wir von Brancusi. Seine Werke leben von der zeichnerhaften Silhouette und der Oberflächenbeschaffenheit. Die Skulpturen von Brancusi sind, wenn auch oft schlanke Stelen, immer kompakt-geschlossene Volumen, d. h. ohne Zwischenräume. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts haben vor allem die in Bronze oder Eisen arbeitenden Plastiker den Raum als Bestandteil des Werks entdeckt. In der Holzbildhauerei ist dies gar kein einfaches Unterfangen, denn je dünner das Holz ist, desto stärker reagiert es auf Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen. Wenn Adrian Bütikofer nicht raumverdrängende, kompakte Volumen gestaltet, sondern den Raum als Zwischenraum und Leerstelle in seine Arbeiten einbezieht, so nimmt er eine grosse handwerkliche Herausforderung auf sich. Er kann seine Arbeiten nicht wie ein Steinbildhauer stehen lassen, um sie später fortzusetzen. Er muss sie in einem Zug fertig stellen. Holz ist ein Medium, das nie aufhört zu leben und steht deshalb dem Menschen so nahe.

Adrian Bütikofer zeigt mit dieser Ausstellung einmal mehr auf, dass auch heute noch der Holzbildhauerei neue Qualitäten und Ausdrucksmöglichkeiten abgerungen werden können. Er tut dies, indem er die Bildhauerei mit anderen Kunstsparten kombiniert, wie zum Beispiel bei der eingangs erwähnten Skulptur *A Feeling of Origin IV*, bei der die akustische Untermalung ein fester Bestandteil des Werkes ist.

Ein höchst spannendes Projekt heisst *Skulpturen bewegen*, und das ist durchaus mehrdeutig gemeint, in aktiver wie auch passiver Form. Skulpturen werden bewegt, in Bewegung versetzt und in andere Räume transferiert, sie können aber auch bewegen, auf emotionaler Ebene.

Hinter der Idee *Skulpturen bewegen* liegt das Anliegen, die Gattung der Bildhauerei zu beleben. Die Skulpturen sollen in einem erweiterten Sinn und Zusammenhang wahrgenommen werden. Als autonome Kunstwerke sind sie an keinen Kontext und vorgegebenen Raum gebunden. Sie sind vom Künstler als Ausdruck innerer Bilder geschaffen worden. Dennoch besitzen die Skulpturen Bezüge zur Realität, denn der Alltag, die Lebenswirklichkeit, hinterlässt Spuren in Form von Erinnerungen. Adrian Bütikofer hat 24 seiner Skulpturen fotografiert und je ein Werk in eine Aufnahme des Stadtzürcher Alltags montiert. Die fotografierten Situationen sind weichgezeichnet in Grisaille wiedergegeben und bilden so einen dezenten Hintergrund für das in Farbe abgebildete Werk. Zwischen der Skulptur und dem Raum entspinnt sich ein stiller Dialog. Plötzlich werden neue Zusammenhänge offensichtlich und die Skulptur in neuen Dimensionen erfassbar. Adrian Bütikofer hat die Bildmontagen zu einem sinnreichen Bilderreigen zusammengestellt und als Buch herausgegeben. Einige skulpturale Protagonisten sind hier in der Ausstellung zu sehen. Und da Adrian Bütikofer selber unentwegt geistig in Bewegung ist, hat er die Idee der Belebung der Skulptur weitergeführt und nun als Film umgesetzt. Dieser Film wird heute Abend zum ersten Mal überhaupt gezeigt. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und überbebe nun gerne dem Künstler das Wort.